

axel springer  
syndication

Die Welt Nr. 233 vom 12.10.2021 – Seite 12

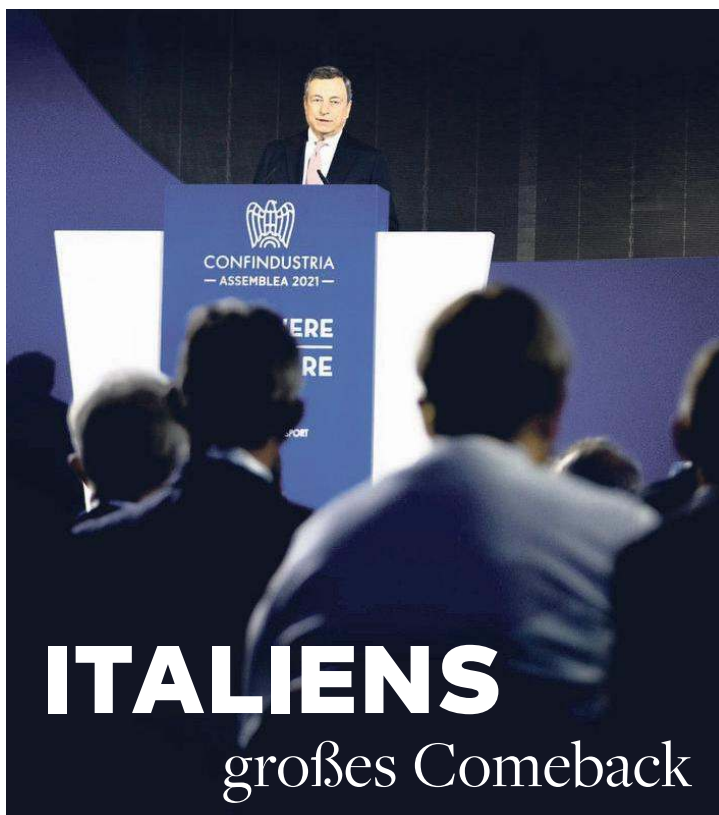
**S**tanding Ovations für Mario Draghi. Der italienische Ministerpräsident wurde kürzlich auf der Jahresversammlung des Industrieverbands Confindustria in Rom gefeiert wie ein Star. Die Unternehmer unterbrachen seine Rede immer wieder mit Applaus, und ihr Präsident Carlo Bonomi wünschte sich, dass Draghi noch „lange in seiner aktuellen Position“ bleiben werde. Solch einen Empfang haben die Unternehmer schon lange keinem Regierungschef mehr zuteilwerden lassen.

VON VIRGINIA KIRST  
AUS ROM

Die Euphorie ist Zeugnis dafür, was Draghi in knapp acht Monaten im Amt bereits gelungen ist: Er hat Italien erfolgreich aus dem Pandemie-Tal geführt und dazu beigetragen, dass die Wirtschaft sich stärker erholt hat als erhofft. Sie wird Regierungsprognosen zufolge im laufenden Jahr um sechs Prozent wachsen, also um 1,5 Prozentpunkte mehr als vorhergesagt. Auch im europäischen Vergleich wächst Italien schneller – ganz im Gegensatz zu Deutschland, das laut der EU-Sommerprognose 2021 zu den Ländern gehört, die am langsamsten wachsen. Gleichzeitig ist Italien nicht von der hohen Inflation bedroht, die deutsche Sparer derzeit zittern lässt: Die Inflationsrate südlich der Alpen wird 2021 voraussichtlich bei 1,4 Prozent bleiben, während sie in Deutschland laut EU auf 2,8 Prozent hochklettern wird. Und auch bei der Digitalisierung liegt Italien weit vor der Bundesrepublik, wie etwa der „Digital Riser Report“ 2021 herausgefunden hat, der Europa eine zweigleisige Entwicklung attestiert. Während Deutschland in seiner digitalen Wettbewerbsfähigkeit im vergangenen Jahr 176 Ränge zurückgefallen ist, hat Italien dank zielgerichteter Maßnahmen einen Sprung nach vorn gemacht und ist unter den G-7-Ländern vom letzten auf den zweiten Platz gekommen.

So haben die Italiener heute eine digitale Bürger-ID, mit der sie bei ihren Behörden online Dokumente beantragen, ihre digitale Gesundheitsakte einsehen oder ihr Corona-Zertifikat herunterladen können – Bürokratie erfolgreich wegdigitalisiert. Wer sich auf die Suche nach den Gründen für diese überraschende italienische Renaissance begeben, findet ein Land im Aufbruch, dank eines Ministerpräsidenten, der aus der Not heraus an die Macht kam und es nun mit fester Hand in die Zukunft führt. Der Ökonom Tito Boeri von der Mailänder Bocconi-Universität bestätigt, dass der Applaus der Unternehmer angemessen ist: „Draghi ist von grundlegender Bedeutung für die wirtschaftliche Erholung Italiens. Nicht zuletzt, weil er sich als geschickter Politiker erwiesen hat.“ Denn dem ehemaligen Präsidenten der EZB gelingt derzeit das Kunststück, Ruhe in das ansonsten äußerst streitfreudige Parlament zu bringen. Er führt eine Regierung der „nationalen Einheit“ an, in der bis auf eine alle großen Parteien von links bis nach rechts vertreten sind – und lässt sie seiner Linie folgen.

Unter Draghi hat die Regierung die Impfkampagne beschleunigt, die schleppend angelaufen war. Dazu hat auch ein klares Bekenntnis zu den 3G-Regeln beigetragen, die vom 15. Oktober an für die gesamte Arbeitswelt in Italien verpflichtend sein werden. Ohne das „Green Pass“ genannte Corona-Zertifikat darf dann niemand mehr am Arbeitsplatz erscheinen, es drohen eine Suspendierung ohne Gehalt und bei Verstößen sogar Strafen von bis zu 1500 Euro. Oberstes Ziel ist es, einen erneuten Lockdown zu verhindern. Wie er-



Italiens Ministerpräsident Mario Draghi wird von Unternehmern gefeiert wie ein Star

## ITALIENS großes Comeback

Das Land befindet sich dank des harten Durchgreifens von Mario Draghi auf Erholungskurs. Aber Engpässe bei Rohstoffen schaffen Probleme

folgreich Draghi darin ist, Konsens zu schaffen, zeigt sich auch daran, dass es keine nennenswerten Proteste gegen diese Linie gibt.

Doch sie zahlt sich aus: Das Regierungsziel, 80 Prozent der über zwölfjährigen Italiener komplett geimpft zu haben, steht unmittelbar bevor. „Die erfolgreiche Impfkampagne hat die wirtschaftliche Erholung überhaupt erst ermöglicht“, urteilt Boeri. Gleichzeitig warnt der Wirtschaftsfachmann vor zu viel Euphorie: „Wenn die Wirtschaftskraft erst um neun Prozent einbricht und dann um sechs Prozent wächst, ist sie trotzdem noch nicht auf dem Vorkrisenniveau angekommen.“ Ähnlich verhält es sich mit der Inflationsrate: Sie war in Italien vor der Pandemie sehr niedrig gewesen und drohte so sich zu einem Investitionshemmnis zu entwickeln. Tatsächlich war Italiens Wirtschaft während der Pandemie überdurchschnittlich stark zurückgegangen – in Europa musste allein Spanien mit einem Minus von 10,8 Prozent noch mehr Einbußen hinnehmen. „Die Erholung ist wichtig und macht Mut. Aber sie ist noch nicht konsolidiert“, warnt Boeri. Eine weitere entscheidende Rolle bei der bisherigen Erholung und der Frage, ob sie von Dauer sein wird, spielt der EU-Corona-Wiederaufbaufonds Next Generation EU: Italien erhält mit mehr als 209 Milliarden Euro aus Krediten und Zuschüssen die absolut höchste Summe des Fonds. Auch hier war es

Draghi mit beherrztem Durchgreifen gelungen, die Verzögerungen der Vorgängerregierung zu beenden und den nationalen Verwendungsplan rechtzeitig in Brüssel einzureichen und absegnen zu lassen. Wie sehr sein Kurswechsel zur Erholung beigetragen hat, weiß Draghi. Doch er betont auch, wie wichtig es ist, dass nun das ganze Land an einem Strang zieht. So sagte er bei dem Confindustria-Treffen: „Eine Regierung, die versucht, keinen Schaden anzurichten, ist schon viel.“

Doch er fügte hinzu, dass das nicht ausreichte, um die Herausforderungen der kommenden Jahre zu bewältigen. Vielmehr müsse Italien sich „umso mehr zusammenschließen, um der äußeren Unsicherheit nicht noch eine innere hinzuzufügen“. Auch Boeri gibt zu bedenken, dass der nationale Wiederaufbauplan bisher vor allem eins sei: ein Plan. „Der Großteil der Arbeit ist noch zu erledigen.“ So sind die strukturellen Mängel, die es vor Ausbruch der Pandemie gab, weiterhin vorhanden: Fachkräfte fehlen, und gleichzeitig wird der jungen Generation der Eintritt in den Arbeitsmarkt maximal erschwert. Eine nach wie vor ineffiziente öffentliche Verwaltung und ein reformbedürftiges Wettbewerbsgesetz behindern das Land, um nur die größten Probleme zu nennen. Eine Justizreform, die unter anderem Gerichtsprozesse beschleunigen soll, wurde zwar vor dem Sommer beschlossen, doch ihre Umsetzung

steht noch aus. „Die EU-Gelder bieten die Möglichkeit, wichtige Reformen zu finanzieren“, sagt Boeri. Doch diese Chance müsse auch genutzt werden. Und seine Sorge ist durchaus berechtigt, denn Italien ist bekannt dafür, große Schwierigkeiten bei der fristgerechten Ausgabe von EU-Geldern zu haben. Und natürlich ist auch das Problem der exorbitanten Staatsverschuldung während der Pandemie gewachsen: Liegt sie im Durchschnitt in der Euro-Zone bei 98 Prozent des BIP, ist sie in Italien mit 156 Prozent mit am höchsten.

Hinzu kommen die Belastungen, die aktuell der gesamten Weltwirtschaft zu schaffen machen, weil alle Länder zu einem ähnlichen Zeitpunkt ihre Produktion wieder hochgefahren haben: „Die derzeitigen Engpässe führen zu einer Verteuerung etwa von Stahl, Rohstoffen und Mikrochips. Das hat Auswirkungen auf Italien und schafft Probleme für ein nachhaltiges Wachstum“, sagt Boeri. Dass die italienische Erholung trotz dieses schwierigen Umfelds robust ausfällt, zeigt indes, dass die Wirtschaft durchaus auf stabilem Boden steht.

Draghi wirbt bereits seit seinem Amtsantritt für eine Reform der Maastriht-Regeln. Längst vor Ende der Verhandlungen darüber in Brüssel versprach er den heimischen Unternehmen aber schon einmal, dass es keine Steuererhöhungen geben werde: „Im Moment“, fügte er hinzu, „wird das Geld gegeben und nicht genommen.“

## Il grande comeback dell'Italia

Standing ovation per Mario Draghi. Il primo ministro italiano è stato celebrato come una star alla riunione annuale dell'associazione Confindustria tenutasi di recente a Roma. Gli imprenditori hanno più e più volte interrotto il suo discorso con applausi e il loro presidente Carlo Bonomi ha augurato a Draghi di mantenere il suo attuale incarico per "molto tempo a venire". Era da molto tempo che gli imprenditori non davano una tale accoglienza a un capo di governo.

Questa euforia è la testimonianza dei buoni risultati che Draghi ha raggiunto in appena otto mesi di mandato: ha condotto con successo l'Italia fuori dalla pandemia e ha aiutato l'economia a riprendersi più fortemente di quanto si sperasse. Secondo le previsioni del governo quest'anno essa crescerà del sei per cento, ovvero 1,5 punti percentuali in più del previsto. Anche in un confronto europeo l'Italia sta crescendo velocemente, in netto contrasto con la Germania, che è uno dei Paesi che secondo le previsioni estive dell'UE per il 2021 cresce più lentamente. Allo stesso tempo l'Italia non è minacciata dall'alta inflazione che attualmente fa tremare i risparmiatori tedeschi. Il tasso d'inflazione a sud delle Alpi dovrebbe rimanere all'1,4 per cento nel 2021, mentre in Germania salirà al 2,8 per cento, secondo l'UE. L'Italia è molto più avanti della Germania anche in termini di digitalizzazione, come ha rilevato il "Digital Riser Report" 2021, che attesta uno sviluppo a doppio binario in Europa. Mentre nell'ultimo anno la Germania è scesa di 176 posizioni nella sua competitività digitale, l'Italia ha fatto un balzo in avanti grazie a misure mirate ed è passata dall'ultimo al secondo posto tra i Paesi del G7.

Oggi, per esempio, gli italiani hanno un'identità digitale con la quale possono richiedere documenti online alle loro autorità, visualizzare documenti sanitari o scaricare il Green Pass. La burocrazia è stata digitalizzata con successo. Chi cerca le ragioni di questo sorprendente "rinascimento italiano" troverà un Paese in movimento, grazie a un primo ministro che è arrivato al potere in un momento di necessità e che ora lo sta guidando verso il futuro con mano ferma. L'economista Tito Boeri dell'Università Bocconi di Milano conferma che l'applauso degli imprenditori è appropriato: "Draghi è fondamentale per la ripresa economica dell'Italia. Anche perché ha dimostrato di essere un abile politico". Lex Presidente della BCE sta attualmente gestendo l'impresa di "mantenere la calma" in un Parlamento altrimenti estremamente litigioso. Guida un governo di unità nazionale in cui sono rappresentati tutti i maggiori partiti, da sinistra a destra, tranne uno - e lascia che questi seguano la sua linea politica.

Con Draghi il governo ha accelerato la campagna di vaccinazione, che aveva avuto un inizio piuttosto lento. A questo ha contribuito anche un chiaro impegno verso le "regole 3G", che saranno obbligatorie per tutto il mondo del lavoro in Italia a partire dal 15 ottobre. Nessuno potrà quindi presentarsi al lavoro senza il "Green Pass": chi ne è sprovvisto rischierà la sospensione senza retribuzione e, in caso di violazioni, anche sanzioni fino a 1500 euro. L'obiettivo finale è quello di prevenire un nuovo lockdown. Il fatto che non ci sono proteste significative contro questa linea conferma l'abilità di Draghi nel creare consenso.

Abilità che sta dando i suoi frutti: l'obiettivo del governo di avere l'80% degli italiani sopra i dodici anni completamente vaccinati è infatti imminente. "Il successo della campagna vaccinale ha reso possibile la ripresa economica", afferma Boeri. Allo stesso tempo l'economista mette in guardia da troppa euforia: "Se la forza economica prima crolla del nove per cento e poi cresce del sei per cento, ancora non sono stati raggiunti i livelli pre-crisi". Lo stesso vale per il tasso d'inflazione, che essendo molto basso già prima della pandemia rischiava di diventare un ostacolo per gli investimenti. In effetti l'economia italiana era diminuita di un tasso superiore alla media durante la pandemia. In Europa solamente la Spagna ha registrato perdite ancora maggiori, con un meno 10,8 per cento. "Il recupero è importante e incoraggiante. Ma non è ancora consolidato", avverte Boeri. Il fondo europeo per la ricostruzione "Next Generation EU" gioca un altro ruolo cruciale per quanto riguarda la ripresa economica e la questione, se questa sarà duratura o meno. L'Italia riceve infatti il più grande importo in assoluto, ben più di 209 miliardi di euro tra prestiti e sovvenzioni. Anche in questo caso il coraggioso intervento di Draghi è riuscito a porre fine ai ritardi del precedente governo, a presentare in tempo e far approvare a Bruxelles il Piano Nazionale di utilizzo dei fondi. Draghi sa benissimo quanto il suo cambio di rotta abbia contribuito alla ripresa. Ma sottolinea anche quanto sia importante che l'intero Paese sia ora unito. Come ha detto all'incontro di Confindustria: "Un governo che cerca di non far danni è già molto".

Draghi ha aggiunto che questo non è sufficiente per affrontare le sfide per i prossimi anni. L'Italia deve "essere unita per non aggiungere un'insicurezza interna a quella esterna". Boeri sottolinea il fatto che il piano di ricostruzione nazionale rimane finora soprattutto una cosa: un piano. "La maggior parte del lavoro è ancora da fare". Permangono, per esempio, le carenze strutturali presenti già prima dello scoppio della pandemia. Vi è per esempio in Italia una grave carenza di lavoratori qualificati e, allo stesso tempo, aumenta la difficoltà per le giovani generazioni di inserirsi nel mercato di lavoro. Una pubblica amministrazione ancora inefficiente e una legge sulla concorrenza da riformare ostacolano il Paese, solo per citare alcuni dei problemi principali. Prima dell'estate è stata proposta inoltre una riforma del sistema giudiziario, che dovrebbe tra l'altro accelerare i procedimenti giudiziari, ma la sua attuazione è ancora in sospeso. "I fondi europei offrono l'opportunità di finanziare importanti riforme", dice Boeri. Ma anche questa opportunità deve essere colta, aggiunge. E la sua preoccupazione è abbastanza giustificata, perché l'Italia è nota per le sue difficoltà a spendere i fondi dell'UE in tempo. Naturalmente anche il problema dell'esorbitante debito pubblico è cresciuto durante la pandemia: nell'Eurozona esso ammonta in media al 98 per cento del PIL, mentre in Italia è tra i più alti con il 156 per cento.

Inoltre vi sono i problemi che stanno attualmente colpendo l'intera economia globale, dato che tutti i Paesi hanno incrementato la loro produzione nello stesso momento: "Gli attuali rallentamenti stanno portando a un aumento del prezzo dell'acciaio, delle materie prime e dei microchip, per esempio. Questo ha un impatto sull'Italia e crea problemi per una crescita sostenibile", afferma Boeri. Il fatto che la ripresa italiana sia solida anche in questo contesto difficile dimostra che l'economia italiana si trova al momento in una botte di ferro.

Da quando è entrato in carica Draghi ha promosso una riforma dei parametri di Maastricht. Già prima della fine dei negoziati a Bruxelles ha promesso alle imprese nazionali che non ci saranno aumenti di tasse. "Al momento", ha aggiunto, "i soldi vengono dati e non tolti".

axel springer  
syndication

Die Welt Nr. 233 vom 12.10.2021 – Seite 8

## Draghis Kalkül beim G-20-Gipfel

Italien organisiert  
Sondertreffen zu  
Afghanistan

Heute findet unter der italienischen Präsidentschaft ein G20-Sondergipfel zu Afghanistan statt. Der italienische Ministerpräsident Mario Draghi hatte sich seit der Machtübernahme der Taliban Mitte August vehement für das Zustandekommen eines solchen Treffens eingesetzt, das nun digital umgesetzt wird.

VON VIRGINIA KIRST  
AUS ROM

Ziel sei es, „dem afghanischen Volk humanitär zu helfen und gleichzeitig die Relevanz der Verteidigung der Menschenrechte und grundlegenden Freiheiten zu unterstreichen“, wie Draghi vergangene Woche beim Treffen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel in Rom erklärte. Außerdem solle erörtert werden, wie der Kampf gegen den Terrorismus in Afghanistan fortgesetzt werden könne. Für Draghi allerdings geht es um mehr als die Lage in Afghanistan: Er will sein Land international stärker in den Fokus rücken und hat noch einen weiteren wichtigen Termin im Hinterkopf.

Draghi hatte schon bei seiner Rede vor der UN-Generalversammlung am 24. September vor der Gefahr einer „sozialen und zivilen Katastrophe“ in Afghanistan gewarnt. Bei diesem Anlass hatte er außerdem erklärt, mit dem Gipfel verhindern zu wollen, dass das Land in Bezug auf terroristische Aktivitäten erneut zu einer „Bedrohung für die internationale Sicherheit“ werde. Die komplexe Lage in Afghanistan „erfordert zwangsläufig eine Strategie, die so kooperativ wie möglich“ ist, so Draghi.

Das G-20-Forum hält Draghi für den bestgeeigneten Ort, um diese Themen zu besprechen, weil es „von Natur aus eine breite und inklusive Plattform“ ist und Länder einschließt, die für die weitere Entwicklung Afghanistan essenziell sind: namentlich China, Russland, Saudi-Arabien und die Türkei. Bei seiner Rede vor den Vereinten Nationen nahm er auch die Taliban in die Verantwortung. Die Gespräche zwischen Vertretern der Islamisten und den USA vom Wochenende werden beim heutigen Digitalgipfel sicherlich ebenfalls Thema sein.

Mit der Organisation des außergewöhnlichen Treffens verfolgt Draghi verschiedene Ziele: Einerseits will er das Thema Afghanistan von der Agenda des regulären G-20-Gipfels streichen, der Ende des Monats in Rom stattfinden wird. So hat die Staatengemeinschaft mehr Raum für Themen wie Umweltschutz oder die Corona-Bewältigung.

Draghi liegt außerdem daran, zu beweisen, dass das G-20-Forum nicht nur zur Diskussion wirtschaftliche Fragen dient, sondern auch genutzt werden kann, um weltpolitische Themen anzugehen. Und nicht zuletzt unterstreicht er mit der erfolgreichen Organisation des Sondergipfels auch die internationale Relevanz Italiens unter seiner Führung. So will Draghi zeigen, dass sein Land vermehrt als aktives Mitglied der EU ins Weltgeschehen eingreift.

## Il piano di Draghi al G20

Oggi si apre il vertice G20 sull'Afghanistan presieduto dall'Italia. Il primo ministro italiano Mario Draghi ha sollecitato tale incontro, che ora si svolgerà in videoconferenza, già da quando i talebani sono saliti al potere a metà agosto.

L'obiettivo sarebbe quello di "fornire assistenza umanitaria al popolo afgano, sottolineando l'importanza della difesa dei diritti umani e delle libertà fondamentali", come ha spiegato Draghi la scorsa settimana in un incontro con la cancelliera tedesca Angela Merkel a Roma. Inoltre si dovrebbe discutere su come continuare la lotta contro il terrorismo in Afghanistan. Per Draghi, però, si tratta di qualcosa che va oltre alla situazione in Afghanistan: vuole mettere il suo Paese sotto i riflettori internazionali e ha in mente un'altra data importante.

Durante il suo discorso all'Assemblea Generale delle Nazioni Unite del 24 settembre Draghi aveva già avvisato del pericolo di una "catastrofe sociale e civile" in Afghanistan. In quell'occasione aveva anche dichiarato di voler organizzare il vertice per evitare che il Paese, con le sue attività terroristiche, diventasse di nuovo una "minaccia per la sicurezza internazionale". La complessa situazione in Afghanistan "richiede necessariamente una strategia che sia il più possibile cooperativa", ha detto Draghi.

Secondo Draghi il forum del G20 rappresenta il luogo ideale per discutere di questi temi dato che è "per natura una piattaforma ampia e inclusiva" e comprende Paesi che sono cruciali per gli ulteriori sviluppi in Afghanistan, ovvero Cina, Russia, Arabia Saudita e Turchia. Con il suo discorso alle Nazioni Unite ha inoltre preso di mira i talebani. Durante il vertice digitale di oggi si parlerà sicuramente anche dei colloqui intercorsi tra i rappresentanti degli islamisti e gli Stati Uniti durante il fine settimana.

Con questa riunione straordinaria Draghi persegue diversi obiettivi. Da un lato vuole trattare ora il tema dell'Afghanistan per evitare di doverlo affrontare durante il regolare vertice del G20, che si terrà a Roma alla fine del mese. In questo modo la Comunità degli Stati avrà più spazio per temi come la protezione dell'ambiente o la gestione della crisi da coronavirus.

Vuole inoltre dimostrare che il forum del G20 non serve solamente per discutere di questioni economiche, ma può anche essere utilizzato per affrontare temi di politica internazionale. Da ultimo, ma non per importanza, intende sottolineare - con il suo successo nell'organizzazione del vertice straordinario - la rilevanza internazionale dell'Italia sotto la sua guida. In questo modo Draghi vuole dimostrare che il suo Paese sta intervenendo sempre di più come membro attivo dell'UE negli affari internazionali.